

Papst Urban II., Berlin 1888; Hefele, *Conc.-Gesch.* V, 2. Aufl., 193—259; Langen, *Gesch. der römischen Kirche von Nicolaus I. bis Innocenz III.*, Bonn 1892, 167—214; Sigalski, *Die Stellung des Papstes Urban II. zu den Sacramentshandlungen der Simonisten, Schismatiker und Häretiker*, in *d. Lübinger Theol. Quartalsschrift* 1897, 217 ff.)

Urban III. (1185—1187) war der Nachfolger Lucius' III. (s. d. Art.) und wurde noch an dessen Todestage (25. November 1185) einmütig gewählt. Er hieß vorher Humbert, war Erzbischof von Mailand, welches Bistum er auch als Papst beibehielt, und stammte aus der Familie der Grimaldi, welche von Friedrich I. (s. d. Art.) viel Gutes hatte und diesen deshalb gründlich haßte. Von seinem Vorgänger übernahm Urban III. drei Differenzpunkte mit Friedrich I.: die Krönung von dessen Sohn Heinrich, die Frage der mathildischen Güter und die Trierer Bischofswahl. Am 27. Januar 1186 vermählte Friedrich zu Mailand seinen Sohn mit Constanze, der Erbin von Sicilien, wobei derselbe durch den Patriarchen von Aquileja zum König der Lombardei gekrönt wurde. Urban III. suspendierte den Patriarchen damit den anwesenden Bischöfen, weil derselbe in die Rechte des Erzbischofs von Mailand eingegriffen habe. Die hierdurch entstehende Spannung wurde noch gesteigert, als der Papst die alten Ansprüche auf das mathildische Erbe (s. d. Art. Mathilde VIII, 1022) und eine Reihe von Klagen wegen Gewaltthätigkeiten gegen die Kirche wider den Kaiser erhob. Ueber das Erstere schien ein Ausgleich durch die Bischöfe von Münster und Aisi zu Stande zu kommen, und Urban III. soll versprochen haben, den dem Kaiser feindlichen Bollmar nicht zum Bischof von Trier zu weihen. Wider Erwarten und trotz Abmahnung einiger Cardinale geschah Letzteres doch am 1. Juni 1186, worauf Heinrich den Kirchenstaat verwüstete, und Friedrich I. selbst den Papst in Verona einschloß. Auf die Nachricht, daß sich in Deutschland eine mächtige Partei mit Philipp von Köln an der Spitze gegen ihn gebildet habe, eilte der Kaiser Anfang 1187 dorthin zurück und legte die Streitigkeit mit dem Papste einem Reichstage zu Gelnhausen vor, während Urban III. den Erzbischof Wichmann von Magdeburg um Vermittlung anrief. Die in Gelnhausen versammelten Bischöfe richteten ein zum Frieden mahnendes Schreiben an den Papst. Dieser drohte mit der Excommunication Friedrichs; da ihn aber die Veroneser aus Furcht vor der Rache des Kaisers baten, den Mann nicht in ihrer Stadt auszusprechen, wollte er sich nach Ferrara begeben, starb jedoch am 20. October 1187, ehe er die Stadt erreicht hatte. Die Kunde von der Eroberung Jerusalems durch Saladin soll ihm das Herz gebrochen haben. (Vgl. Jaffé II, 492—528. 729; Scheffer-Boichorst, *Friedrich I. letzter Streit mit der Curie*, Berlin 1866; B. Meyer, *Zum Streite Kaiser Friedrichs I.*

mit Papst Urban III., in *d. Forschungen zur deutschen Geschichte* XIX [1879], 61 ff.; Hefele V, 729—738.)

Urban IV. (1261—1264) hieß vorher Jacob Pantaleon und war der Sohn eines Schuhstüblers aus Troyes. Durch Talent, Fleiß und reinen Lebenswandel arbeitete er sich empor. Als Archidiacon von Lüttich und päpstlicher Kaplan wurde er 1247 von Innocenz IV. (s. d. Art.) nach Polen, Preußen und Pommern geschickt, wobei er am 10. October eine Synode zu Breslau hielt und im November einen Frieden zwischen dem Deutschen Orden und dem Herzog Swantopolk von Pommern vermittelte. Im J. 1251 erhielt er als Archidiacon von Laon eine Sendung nach Deutschland, um den Anhang des Königs Wilhelm zu mehren; auf dieser Reise wurde er von trierischen Rittern gefangen genommen und beraubt. Der erwähnte Papst Innocenz IV. ernannte ihn auch am 18. December 1253 zum Bischofe von Verdun, und Alexander IV. erhob ihn 1255 zum Patriarchen von Jerusalem. Am 29. August 1261 wurde er dann in Viterbo, während er gerade wegen eines Streites mit den Hospitalitern an der Curie weilte, nach dreimonatlicher Sedisvacanz zum Papste gewählt und am 4. September gekrönt. Bis gegen Ende Juli 1262 blieb er in Viterbo und siedelte dann nach Orvieto über, wo er sich bis gegen Ende seines Pontificats aufhielt. Manfred, der natürliche Sohn Friedrichs II. (s. d. Art.), stand damals auf der Höhe seiner Macht; während der Erledigung des päpstlichen Stuhles waren Manfreds Saracenen in das Herzogthum Spoleto eingedrungen. Doch suchte er mit dem neuen Papste auf guten Fuß zu kommen und bot im Januar 1262 eine große Geldsumme und jährlichen Tribut für seine Anerkennung als König. Auf den Gründonnerstag (6. April) des genannten Jahres zur Verantwortung vorgeladen, erklärte er, persönlich mit dem Papste unterhandeln zu wollen, wofür ihm Urban IV. freies Geleit zusicherte; doch ist die Zusammenkunft nicht erfolgt. Vergeblich mahnte Urban IV. den König Jacob von Aragonien, seinen Sohn Peter nicht mit Manfreds Tochter zu verheiraten. Inzwischen hatte sich Urban IV. bemüht, den sicilischen Königsthron zu vergeben. Da der von Alexander IV. mit Sicilien für seinen Sohn Edmund belehnte König Heinrich III. von England nicht im Stande war, den übernommenen Verpflichtungen nachzukommen, knüpfte der Papst im Frühjahr 1262 wieder mit Karl von Anjou an; nach längeren Verhandlungen kam endlich am 15. August 1264 ein entsprechender Vertrag zu Stande. Im Kirchenstaate raffte Urban IV. alle Kräfte zur Wiedergewinnung des Verlorenen zusammen, doch ohne dauernden Erfolg. Manfred machte weitere Fortschritte, so daß der Papst selbst einmal in Orvieto bedroht war. Am 18. August 1264 wandte Urban IV. sich an den jungen Konradin in Deutschland mit der Bitte, dafür zu sorgen,